

# „Montauban“ und „Ungarische Riesentauben“ – attraktive Riesen im Taubenreich



Drei Montauban in Rot- und Gelbgescheckt aus der Zucht des Verfassers.

Foto: Löffler

## Eine davon ist Ihre Rasse!

Die Wichtigkeit und offensichtliche Kraft ist beachtlich, deswegen „Riesentauben“. Diese Eigenschaften lassen die Verwandtschaft zur bekannteren Römertaube erahnen, doch gibt es eine Reihe von Unterschieden.

Der Taubenzüchterwelt beide Rassen etwas besser näher zu bringen und einige Tipps zur Haltung und Zucht zu geben, optimalerweise sogar Sie zur Zucht unserer Rassen zu begeistern, soll Anlass dieses Artikels sein.

Die Tiere werden überaus schnell zutraulich und sind auch sehr gut im Freiflug (Freilauf) zu halten. Kaum eine andere Rasse ist für Gartenfreilauf so geeignet!

Die Zucht ist unerwartet nicht sonderlich schwierig. Durch intensive Auswahl auf Vitalität und Fruchtbarkeit sind auch diese Riesentauben sehr wohl in der Lage, selber ausreichend hochkarätige Nachzucht aufzuziehen. Die Tiere wirken viel mächtiger als sie schwer sind, ein Gutteil wird durch die starke Befiederung erreicht, das Gewicht kommt da nicht ganz mit, sollte in Zukunft aber wieder erhöht werden! Wenn Sie die Tiere beobachten und Nachzucht aufziehen sehen, werden Sie keine beider Rassen wieder aufgeben wollen!

## Historie in Kürze

Ungarische Riesentauben sind in Deutschland erst ca. 50 Jahre daheim – 1974 Aneknennung in Deutschland.

Montauban seit 1860, offiziell seit 1880. Ziel der Erzüchtung beider Rassen sollte der Fleischproduktion dienen.

Seit in Deutschland Großrasen gepflegt werden, gilt: einen neuen Züchter der die Rasse dauerhaft die Treue hält, gewinnt man nur, wenn die Qualität der abgegebenen Zuchttiere stimmt. Werden Tiere mäßiger Qualität abgegeben, ist schnell das Interesse erloschen. Ein weitsichtiger Züchter, der die Rasse fördern möchte, gibt beste Tiere ab, und begleitet den Erwerber auch gerne weiterhin.

Die Ahnen beider Rassen waren sicherlich auch einige derer der Römertaube und nicht zuletzt wird die Römertaube selbst entscheidenden Eingang gefunden haben. Zu nennen sind die bereits vor 2000 Jahren in Süd-West-Italien existierenden sogenannten „campanischen“ Tauben, der aus Kairo stammenden Kairuantaube, die italienischen Monatsbrüter (große Tauben mit Kappe) und die Ausgang des 19. Jh. in die Römerzucht eingebrachten französischen Bagdetten. Bei den Ungarn liegen einige Ahnen im Dunkeln, in Ungarn waren neben vielen herrlichen

Tümmeln auch immer eine gute Palette an fleischliefernden Großtauben zu Hause.

Auch wurden Deutsche Trommeltauben und Bucharen mit Erfolg zur Verbesserung der Haube eingestellt. Züchter mit ausreichend materiellen Gütern konnten sich diese hochwertigen Tiere leisten. Leider unterlag die Entwicklung der Zuchtbasis, auch in diesem ohnehin doch als recht klein zu bezeichnenden Züchterkreis, großen Schwankungen. Dann kam die Zeit in welcher sich aus dem Hochzuchtgebiet, welches im Osten Deutschlands lag, die SZG Riesentauben und im Westen Deutschlands der SV der Züchter der Römer-, Montauban- und Ungarischen Riesentauben bildete. Beide Organisationen leisteten Großes für unsere Rasse, bis 1990 dann wieder ein SV für ganz Deutschland verantwortlich wurde.

Im Juni 1997 gründete sich der „Sonderverein der Züchter der Montauban- und Ungarische Riesentaube e.V.“, um diesen beiden Rassen mehr Förderung geben zu können. Derzeit arbeiten wir daran, die beiden Rassen wieder in den Focus der Züchterwelt zu bringen und jedem interessierten Züchter in unserem SV ein zu Hause zu geben. Besonders herzlich willkommen sind Züchterfreunde auch außerhalb Deutschlands!

## Derzeitige Situation:

Mit dem neuen EE-Standard wird international wohl mehr Klarheit kommen!

Derzeit bekommen sehr hochwertige Tiere auf vielen Schauen nur mäßige bis schlechte Bewertungen. Manch richtende PR bekommen beide Rassen nur selten in den Auftrag. Aus Unkenntnis werden dann nachrangige Merkmale als „Wichtig“ mitunter dann auch Hauptrassemerkmale als Mangel eingestuft und so eine Abwertung gerechtfertigt. Farbmerkmale oder Farbverteilungen oder sogar die Schnabelfarbe entscheiden dann, aber die entscheidenden Hauptrassemerkmale sind ganz andere.

Besprechungen unserer Rassen in der Fachpresse durch die Kommentatoren sind oft unpassend, auf den Rassestand wird keine Rücksicht genommen.

Pinselfederchen, auf dem Federende aufgesetzte pinselartige Feinfederchen, auch 12-16 Schwanzfedern sind im Mutterland der Montauban als Rassemerkmale gewünscht, in Deutschland wird dies dann auch akzeptiert werden müssen.

Leider geht ein Dachschnanz bei den Ungarischen Riesentauben meist ohne Kritik durch, korrekte Schwanzfederlage geht kaum, Dachschnanzbildung aber auch nicht!

Da sich leider noch nicht viele Preisrichter mit Großrasen auskennen, darf sich niemand durch schwankende Noten verunsichern lassen. Ich selber habe auf das gleiche Tier 97/96 und 90/91 Punkte bekommen, leider schon häufig. Niemand sollte für andere züchten, sondern für sich selber und den Rasseerhalt.

Reiz und Hindernis ist die Fußbefiederung bei den Ungarn.

Während der Zucht beschneiden viele Züchterfreunde die Fußbefiederung, damit Eier und Jungtiere nicht aus dem Nest gezogen werden. Hier scheiden sich die Geister. Jeder muß da für sich ausprobieren, was für ihn richtig ist.

Wenn Beschneiden, dann nicht zu kurz! Neue Kiele brechen dann ohne Schutz der Nachbarfedern blutend ab. Die Nests Ausstattung ist entscheidend. Mit raffinierten Nestgestaltungen und Vorbauten kann Schaden begrenzt werden.

Besser, man läßt sich etwas einfallen, dass es auch mit unbeschnittener Fußbefiederung geht.

Eine dicht geschlossene Fußbefiederung mit durchgehender Tellerbildung ist das Zuchtziel. Dann brechen auch die Federn seltener ab. Die Bedeutung der Federlänge für die Fußbefiederung ist dem geschlossenen Fußwerk nachgeordnet. Spärliche Einzelfedern entwerfen das Tier. Gute Schenkelbefiederung (Geierfesen) runden das Bild zur Körperunterseite ab, wobei kein Übermaß verlangt wird.

Die Bodengestaltung muß weich sein. Bei Verwendung von Bodenrosten sollten das Plastik- oder Holzroste sein, welche allseits abgerundet sein müssen.

Ansonsten ist guter Bodenbelag, beispielsweise wie Gummibelag, der bei der Kälberaufzucht verwendet wird, Häckselstroh, auch etwas tiefere Sandeinstreu möglich. Jeder hat sein eigenes Rezept. Trockenheit des Untergrundes ist wichtig!

Eine ständige Kontrolle der Fußbefiederung und Zehen auf Verschmutzungen und Verklebungen ist nötig. Auch sollte einmal die Woche ein Bad gereicht werden. Das gilt aber auch für jede andere Rasse. Montauban sind da weitaus unproblematischer.

## Raubvogelsicher – ein weiterer, sehr guter Grund für beide Rassen!

Eigentlich ist es völlig unverständlich, warum so wenige Züchter unter den heutigen Bedingungen sich mit diesen Rassen befassen?! Jeder kann sich einige Paare dieser

schönen Tiere im Garten laufen lassen! Machen Sie das dann auch! Ich halte Montauban (Ungarn zeitweise) schon viele Jahre auch im Freiflug. Meine kleineren Tauben werden immer mal wieder vom Raubvogel heimgesucht. Zwar lernen meine Lausitzer Purzler immer besser dem zu entgehen – auch durch Selektion-, trotzdem geht immer wieder das eine oder andere Tier verloren. Montauban und Ungarn wurden mir noch nie vom Greifvogel geschlagen, obwohl mein Standort viel und täglich von Habichten und Sperbern flankiert wird.

Scheinbar passen sie mit einer solchen Länge und eigenen Flügelspannweite von häufig über einem Meter, nicht mehr in das Beuteschema der Greifvögel hinein.

Garantie gibt es zwar nicht, aber man muss dann wohl schon einem spezialisierten Habicht oder Wanderfalken begegnen.

Nach dem Baden ist dann allerdings auch nicht viel mit Fliegen, die Einflüge und Nester sollten entsprechend sein. Dennoch sollte man die Tiere nicht unterschätzen, mit ein wenig Übung geht da doch noch einiges an Flugmanövern.

Also, wer Tiere im Freiflug halten möchte, der Raubvogel oder die Katze des Nachbarn einem zusetzt, solle es einmal mit Montauban oder Ungarische Riesentauben probieren – er wird seine Freude daran haben!

## Die Hauptzuchtziele

haben sich letztendlich seit vielen Jahren erhalten.

Für uns Züchter gilt vor allem, dass wir uns auf die Hauptrassemerkmale konzentrieren. Diese sind ne-

Verfasser: Maik Löffler, 96268 Mitwitz, Kronacher Straße 33, Tel. 0049 9266 9777, Fax: 9778, E-Mail: info@tierarzt-loeffler.de Homepage: www.tierarzt-loeffler.de

Montauban dungetigert



Ungarische Riesentaube weiß

Fotos: Wolters



**Achtung:**  
Im Mittelpunkt  
stehen harmo-  
nische Tiere,  
welche erst  
im zweiten  
Lebensjahr  
ihre Endgröße  
erreichen.

ben der Größe und der typischen Form, vor allem die Kopfpunkte mit entsprechendem steilen Stirnanstieg und Haubenmerkmalen. Dann kommt lange, lange nichts, dann wieder nichts und erst dann kann man über die anderen „Feinheiten“ reden.

Folgende Messwerte dienen zur Groborientierung: Flügelspannweite 95 cm bis 105 cm, Körperlänge ca. 16 cm von Bug zu Bug, im Bürzelbereich immer noch gut 10 cm, Körpertiefe = Rückenansatz – Unterkante Brustbeinkammansatz mind. 12 cm, die vielen weichen Federn sollen die sichtbare Körpertiefe noch deutlich vergrößern. Die Länge von der Brust bis zum Schwanzende ab 40 cm, Gewicht einer ausgewachsenen, also zweijährigen Täubin sollte um 800g, beim Täuber um 1000g betragen. Jungtiere werden diese Masse häufig nicht schaffen, brauchen sie auch nicht. Ungarn hinken da noch hinterher, wirken aber größer. Noch viel wichtiger als das Gewicht aber ist, dass die Größe entsprechend präsentiert wird.

Zeigt das Tier eine breite und tiefe Brust, geht in eine lange fast waagerechte Unterlinie über, wobei der Schwanz dann wieder leicht abfällt, ist unabhängig vom Gewicht schon fast alles in Ordnung.

Von oben auf das Tier geschaut, wirken unsere Rassen wie ein Backstein, Brust etwas breiter, Schwanz aber nur wenig schmaler.

Achtung: Im Mittelpunkt stehen harmonische Tiere, welche erst im zweiten Lebensjahr ihre Endgröße erreichen.

Extreme hingegen streben wir allerdings auch nicht an. Männlich wirkende 0.1 schaden der Zucht, weil kaum Nachzucht erzielt wird. Zuchtfreudigkeit ist für diese Rasse zum Erhalt unabdingbar. In Frankreich und Ungarn wurden diese

Rassen vor allem für den Topf erzüchtet, eine schlechte Zuchtleistung sollte auch in diesem Sinne zum Ausschluss dieser Tiere führen! Jährige Tiere wirken zumeist noch etwas hoch stehend und schmal. Die Brust scheint noch nicht gefüllt. Die leicht eingeknickte Beinstellung kommt noch nicht richtig zur Geltung. Bei den Ungarn kann eine volle Fußbefiederung schon viel in dieser Hinsicht gutmachen.

Preisrichter müssen dies unbedingt beachten, ansonsten werden die Jungtiere immer unterbewertet. Bereits im ersten Jahr fertige Tiere entwickeln sich nicht mehr. Ihnen fehlt dann genau das Stückchen Entwicklung für die der Montauban / die Ungar. Riesentaube typische Länge und körperliche Mächtigkeit im zweiten Jahr. Einfarbige Tiere - außer Weiß - sind meistens etwas kleiner – Preisrichter bitte dies berücksichtigen!

Die Flügel können auf dem Schwanz ruhen oder wenigstens am Schwanzgefieder anliegen, dürfen nicht kreuzen. Unter dem Schwanz getragene Flügel sind zu strafen. Schwungfedern sollen nicht zu schmal sein, auch dürfen sie nicht nach außen wegstülpen.

Achtung! Rückendeckung ist kaum möglich, doch muss der Schwung dann mit seiner Oberkante wenigstens eine leichte Neigung zum Körper erkennen lassen.

Eine gute Riesentaube mausert immer. Es ist fast unmöglich ein voll durch gemausertes Tier auf einer Schau zu präsentieren. Die lange und relativ weiche Feder braucht einfach ewig, ehe sie fertig ist. Kleinere und schnittigere Tiere haben damit weniger Probleme. Tiere mit Standardgröße und Form sind leider nie ganz fertig. Dies muss ein guter Richter immer berücksichtigen. Wir wollen nun einmal die Großen!

### Haltung

Optimal auf jeden Fall ist Freiflug. Die Tiere werden zahmer und zuchtfreudiger. Bei mir kommen auch Gnadenbrotanwärter in den Freiflug. Dort wird wieder kräftig gezogen, auch wenn die Tiere mitunter schon fern von gut und böse sind. Die Federstruktur verbessert sich, und das Verhalten wird friedlicher. Leider kann nicht jeder Zuchtfreund diese Möglichkeit bieten, wohl dem der sich diese Freude erlauben kann. Die Nistzellen müssen geräumig sein und vor Nachbarattacken schützen.

Ich habe allerdings auch schon in Kleinstzellen super gezogen, nur waren diese immer sehr isoliert angebracht. Riesentauben sind leider in der Verpaarungszeit nicht sehr zart. Ständige Kontrollen zu dieser Zeit sind dringend nötig! Läuft die Saison erst einmal, gibt es kaum Probleme. Wie bei anderen großen Rassen muss unbedingt nach Zuchtleistung selektiert werden, sonst hat man einen Schlag voller HV und V Tiere, welche nur vereinzelt Junge ziehen. Freude auf Dauer bereiten nur gut Nachwuchs ziehende Paare, alles andere gehört konsequent ausgemustert. Dies betrifft vor allem die Mannweiber. Ich verpaare ungern Riese mit Riese, sondern häufig einen großen Partner mit einem nicht ganz so großen oder zwei sehr groß veranlagte Jungtiere, die ziehen ein bis zwei Jahre noch gut. Wenn die Tiere älter werden, tritt häufig der Fall ein, dass gut ziehende Tiere einfach zu groß und unbeholfen werden. Dann empfiehlt es sich, einen kleineren bzw. jüngeren Partner anzupaaren.

Züchter welche mit ein oder zwei Jungen zufrieden sind, nur weil diese mal hohe Benotungen erhalten, sind für die Rasse nutzlos. Sie tragen nicht zum Erhalt bei. Ich habe in einem Schlagabteil 20

Paare und noch Paare anderer Rassen und alles geht zumeist gut. Auch die Zuchtleistung bei dieser Besetzung ist gut. Es sollte aber darauf geachtet werden, dass einige Versteckt- oder Nischenplätze eingerichtet werden, so dass der etwas länger dauernde Tretakt auch erfolgreich vollzogen werden kann.

Ungarn sollten nicht mit anderen Großtauben vergesellschaftet werden, mit Tümmelern oder Farbentauben klappt das aber gut.

Eine hochwertige Fütterung ist Voraussetzung, dass auch zu den Schauen präsentabile Tiere zur Verfügung stehen. Bei der Ernährung, sonstigen Versorgung und federschonenden Haltung wird leider viel falsch gemacht! Die Feder braucht sehr lange Reifezeit und zeigt Störungen in der Ausprägung der Gefiederqualität schnell an. Ansonsten stellen unsere Rassen keine besonderen Anforderungen an den Pfleger. Vielerorts werden die Tiere als Einzelpaarabsperrungen gehalten. Dies ist meines Erachtens nicht der Weg in die Zukunft. Dafür werden wir kaum neue Zuchtfreunde begeistern können. Aus diesen Haltungformen zugeholte Tiere, werden kaum erfolgreich unter normalen Bedingungen züchten. Da Riesentauben lange Reifezeit benötigen, sollte möglichst früh mit der Zucht begonnen werden. Die erste Brut läuft ohnehin immer schwerer an. Junge, welche im Juli schlüpfen, sind kaum zu gebrauchen. Die Zucht sollte nicht unnötig in die Länge gezogen werden, die Aufzucht so großer Tiere erfordert schon einiges an Kraft und sehr gute Versorgung.

### Hauptrassemerkmal Kopf

Der mächtige Kopf beginnt mit gewölbter Stirn, geht nur mit leichter Rundung in die Haube über. Die Oberkopflinie sollte lang wirken. Ist der Kopf stark gerundet, sackt die Haube nach hinten weg (Professorenhaube). Verläuft die Kopfoberlinie nach der Stirn fast waagrecht, kann die Haube hoch hinausgehen und den Kopf gut überragen. Je weiter die Haube absackt, umso länger muss die Haubenfeder sein, diese muss dann natürlich auch umso mehr nach vorn gebogen sein um das erwünschte Haubenbild zu erreichen. Kompromisse sind zulässig. Eine Übertreibung wäre dann aber eine Muschelhaube, diese ist zwar

nicht zu strafen, aber auch nicht unser Zuchtziel. Die Haubenfeder beider Rassen ist weicher und länger als die anderer Rassen. Häufig haben die Federn bei Montauban noch kleine Haarfederbüschel am Ende aufgesetzt, was den Eindruck eines lockeren Gefieders noch verstärkt. Dies ist auch Rassemerkmal und darf nicht beanstandet werden. Natürlich wirkt so eine Haube dann nicht mehr als ganz geschlossen und straff wie es Soultzer Hauben oder die Süddeutschen Farbentauben herrlich präsentieren. Deswegen kann der Ausdruck Muschelhaube auf unsere Rasse so nicht angewendet werden. Optimalerweise steht das Innenfutter senkrecht und ist durch die lange Feder recht hoch. So sollte die Haube beschrieben werden. Jeder kann sich dann etwas darunter vorstellen. Unter bestimmten Umständen, die Tiere ziehen die Federn bei Aufregung an, zeigt sich aber bei fast jedem Tier auch die Kimme. Abgestuft sollte dann aber doch gerichtet werden, wenn eine zu dünne Haube vorliegt d.h. wenige Haubenfedern auch nur wenige Federreihen bilden. Zu kurze Haubenfedern sind nicht rasse-typisch.

Die Haube endet in zwei Rosetten möglichst in Augenhöhe. Derzeit sind wir froh, wenn Rosetten bzw. wirbelähnliche Strukturen erkennbar sind. Manches Tier mit super Rosetten zeigt diese nur bei Handmusterung. Dabei zieht das Tier die Haube an. Erst dann kann die Haube ordnungsgemäß beurteilt werden. Die Schecken lassen die Rosette schlechter erkennen. Die Farbverteilungen verwischen etwas das Bild. Der genetische Ansatz der Rosetten zeigt sich manchmal nur an im Kopfgefieder quer stehenden Federn. Die Rosette wandert bei diesen Tieren zu weit nach außen und oben, so dass die Rosette nicht mehr in der Haube landet. Bei der Verpaarung mit Tieren welche wirbelähnliche Strukturen im Nacken haben, kann die Nachzucht mit ausgeglichenem Merkmal auftreten. In der Zuchtanlage zeigen sich wunderschön angelegte Rosetten, auf der Ausstellung unter Stress und in warmen Hallen erkennt man seine eigenen Tiere oft nicht mehr wieder. Keine Rosetten mehr, manchmal selbst bei Handmusterung nicht. Die Rosetten sind da, der Preisrichter kann aber nun einmal nur das richten, was er vor Augen hat. So wundert sich manch ei-



Ungarische  
Riesentauben  
sind sehr  
zuchtfreudig.

Foto: Löffler

ner (auch ich nicht selten), wie die hoch erwartete Bewertung ausfallen kann. Schauen ein jeder dann bitte genau hin. Der PR sieht die Tiere natürlich nur innerhalb einer kurzen Zeitspanne und muss dann richten. Einen Tag später würde derselbe PR ganz anders urteilen, wir anderen Züchter auch – seien wir doch ehrlich! Wichtig ist es auch, dass die Rosettenlage möglichst gleich ist, einseitige große Abweichungen vererben sich hartnäckig. Bei den Ungarn wollen wir auch Rosetten, dies möchten wir bei dieser Rasse aber als Kannbestimmung ausgelegt haben, Vorhandensein von Rosetten sollte aber ein Vorzug sein. Eine fehlende Krümmung im Haubenverlauf = vorderste Haubenfütterfederlage, lässt diese Hauben gern schief fallen.

Schnabelfarbe für mich absolut kein Thema. Im zukünftigen EE-Standard, zumindest beim Montauban, auch kein Thema. Kräftig und nicht zu lang ist wichtig.

Vielreihigkeit der Haubenfedern mit geschlossener Haube ist angestrebt, wenige kommen da heran.

Die Ziele setzen wir uns innerhalb des SV. PR welche in diesen Klassen richten, sollten sich beim SV erkundigen, wo die Rasse gerade steht. Dies trifft ja natürlich auf alle Rassen zu, vermehrt natürlich bei den nicht Masserassen am Dringlichsten. Fehlurteile bei seltener gezüchteten Rassen wiegen doppelt schwer, im unglücklichsten Fall zerstört man damit ganze Zuchten und schädigt Rassen auf längere Zeit.

In der nächsten Ausgabe erfahren Sie etwas über den EE-Standard, das Gefieder und das Gewicht. Außerdem verrät der Autor seine Erfahrungen mit diesen Rassen.

Ungarische  
Riesentauben in  
Schwarztiger, ...



... Schwarz ...



... und Muselkopf schwarz  
aus der Zucht von  
Adalbert Hetfleisch,  
Österreich. Fotos: Boisis

